

Deftlicher Kriegsschauplatz.

An der Berefsina, sowie nordwestlich von Caortost und bei Berefsina wurden russische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B. T. B.

Beute deutscher U-Boote.

Die Engländer, denen fast täglich ellenlange Zeitartikel über das gänzliche Versagen des deutschen U-Bootkrieges vorgelegt werden, müssen sich das verwundern, wenn ihnen — wohl an möglichst versteckter Stelle ihres Leibblattes und in kleiner Schrift — die folgenden Meldungen aus London, alle vom gleichen Tage, vor Augen kommen:

Das französische Marineministerium teilt mit, daß ein deutsches Unterseeboot das Paketboot „Ville de la Ciota“ (Passagieres Maritimes, 6378 Tonnen) am 24. d. Mts. früh im östlichen Mittelmeer torpediert und versenkt hat. Die Passagiere und die Mannschaft wurden zum größten Teil durch das englische Paketboot „Moroo“ aufgenommen und am 26. d. Mts. in Malta gelandet.

Lloyd meldet ferner: Von den Passagieren und der Besatzung des versenkten französischen Dampfers „Ville de la Ciota“ sind achtzig umgekommen. — Der britische Dampfer „Beddo“ aus Glasgow (4552 Bruttotonnen) wurde versenkt, die Besatzung wurde gerettet. — Der britische Dampfer „Gollingham“ (513 Tonnen) wurde versenkt; sieben Mann wurden gerettet. — Der belgische Dampfer „Ministre Beerraet“ (4215 Bruttotonnen) wurde versenkt; sieben Mann wurden gerettet. — Der Dampfer „Gable“ aus London wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Englischer Postraub.

Die Amsterdamer Blätter melden, daß die ganze für die Niederlande bestimmte Post aus Südamerika von den Engländern von Bord des Dampfers „Lubantia“ geholt wurde. — In Falmouth wurde von dem aus Amerika nach Rotterdam zurückkehrenden holländischen Dampfer „Nieuw Amsterdam“ die ganze aus etwa 800 Säcken bestehende Brief-Paketpost von Bord geholt. Auch von dem in Rotterdam angekommenen Dampfer „Christiaan Michelsen“ sind bei den Downs vierzig Säcke holländischer Post von Bord geholt worden.

Ein schwedischer Ostasiendampfer aufgebracht.

Aus Kopenhagen wird berichtet: Der Dampfer „Genlon“ von der Schwedisch-Ostasiatischen Kompagnie ist in der Ostsee von deutschen Kriegsschiffen aufgebracht und nach Swinemünde übergeführt worden. Der Dampfer war auf der Reise von Norrland nach Göteborg, um dort seine Ladung zu ergänzen und darauf die Fahrt nach Ostasien anzutreten.

Die Judier aus Frankreich zurückgezogen.

In aller Stille hat sich, wenn man dem Reuterschen Bureau Glauben schenken darf, an unserer Westfront eine bedeutende Veränderung vollzogen. Reuter meldet:

Der amtliche Bericht gibt bekannt, daß die indischen Truppen aus Frankreich zurückgezogen sind. Vor deren Abreise übermittelte ihnen der Prinz von Wales eine königliche Botschaft, in der den Briten, die jetzt auf anderem Kriegsschauplatz benötigt würden, für ihren bisherigen Dienst herzlich gedankt wurde.

Wo wird man die Reste der Gurkhas, Afridis, Sikhs und Hindus, von denen viele Tausende in Nordfrankreich und Flandern ihr Leben ließen oder in deutsche Gefangenenlager wanderten, wohl zur größeren Ehre Verkamms weiter verwenden? In Mazedonien, Ägypten, Mesopotamien, Persien oder gar im indischen Heimatlande selbst?

Der Ansturm der Senuffi.

Aber die Kämpfe zwischen den Engländern unter Oberst Gordon und Arabern in der Gegend von Nairuh, östlich Tripolis, die schließlich zur Aufgabe des wichtigen Hafens Solum durch die Engländer führten, wird aus dem türkischen Hauptquartier weiter berichtet:

Die Kräfte des Scheichs der Senuffen setzen in mehreren Kolonnen ihre Angriffe gegen die Engländer in Ägypten erfolgreich fort. Die Gegend von Siva wurde vollständig von Engländern gesäubert. Eine Kolonne, die an der Küste vorrückte, griff die Ortschaft Nairuh, 24 Kilometer östlich von Solum, an. In dem Kampfe wurde der Kommandant von Nairuh und dreihundert englische Soldaten getötet. Der Rest der Feinde floh gegen Osten.

Die muslimanischen Krieger erbeuteten bei Solum und Nairuh von den Engländern zwei Feldkanonen, eine Menge Artilleriemunition, zehn Automobile, von denen drei gezwungen sind, und eine Menge Kriegsmaterial. — Der Golf von Solum, an der Grenze zwischen Tripolis und Ägypten gelegen, war befallig von den Engländern während des italienisch-türkischen Krieges als Bollwerk für die westägyptische Grenze in aller Stille besetzt worden.

Englische Bedrängnis an der Front.

Wie das türkische Hauptquartier berichtet, macht die türkische Umschließungsbewegung an der Front gegenüber dem bei Kut el Amara bedrängten Feind von allen Seiten erfolgreiche Fortschritte; die Beschickung der Stellung und der Vorräte des Feindes in Kut el Amara hat gute Ergebnisse.

550000 Mann englische Gesamtverluste.

Amtlich wird aus London mitgeteilt, daß die Verluste der Briten auf allen Kriegsschauplätzen bis zum 9. Dezember betragen:

In Massachten 119923 tot, 338758 verwundet, 69546 vermisst, an Offizieren 7367 tot, 13365 verwundet, 2149 vermisst.

Wenn auch unter diesen Figuren die weissen und farbigen kolonialen Hilfswüter die Träger der Hauptlast sind, so hat doch auch das britische Mutterland harte Verluste genug erlitten, um die Kriegstraum auch am eigenen Leibe empfindlich zu spüren.

Kleine Kriegsspoil.

Berlin, 28. Dez. Auf dem Indiadampfer „Golconda“, der nach Holland unterwegs ist, fahren etwa 600 Deutsche von Calcutta und Madras in die Heimat zurück.

Konstantinopel, 28. Dez. Auf der Front wurde eine feindliche Abteilung mit zwei Maschinengewehren und einer katilischen Zahl Welfern, die Kut el Amara zu Hilfe

Hoffe: daß durch Todennacht
Gott dich führt in Sonnen ein!
Was er immer mit Dir macht,
Du bist Dein nicht, Du bist sein.

Justinus Kerner.

kommen wollte, in Richtung auf Imam-Mi-Guardi zurückgeworfen.

Sofia, 28. Dez. Unbeglaubige Gerüchte behaupten, daß die griechische Regierung der bulgarischen mitteilen ließ, sie habe nichts dagegen, daß die bulgarischen Truppen griechisches Gebiet betreten, wenn dies im Interesse der militärischen Operationen unumgänglich notwendig sei.

Von freund und feind.

[Merke! Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Das Geheimnis „erfolgreicher“ Rückzüge.

Konstantinopel, 28. Dezember.

Das Kriegsministerium beschäftigt sich in einer Verlautbarung mit der Behauptung der Engländer, daß ihr Rückzug von Anafortia und Ari Burun mit geringen Verlusten einen Erfolg darstelle. Das Geheimnis dieses Erfolges ist darin zu suchen, daß die Engländer Hospitaltschiffe zum Abtransport der Truppen benutzten, und daß die Türken die Klage dieser Schiffe — das rote Kreuz — respektierten. Die Rundgebung spricht die Erwartung aus, daß die Engländer es niemals vergessen werden, daß sie ihren „Erfolg“ dieser Flaggе verdanken, deren rötlicher Abglanz stets auf ihren Gesichtern liegen wird. — Wir fürchten, daß der englische Volksschatzer dieser Erwartung hinderlich im Wege stehen wird.

Die Scheinfestung Saloniki.

Zürich, 28. Dezember.

Saloniki soll in eine große Festung umgewandelt, unüberwindlich und unannehmbar gemacht sein — so verlauten englische auf Stimmungsmache berechnete Berichte. Diesen Überreibungen setzt im „Verner Tagblatt“ ein bewährter Balkankenner die nächste Behauptung entgegen, daß alle die englischen Meldungen nicht weiter als Bluff seien. Kein Bulgare werde sich dadurch abfären lassen, den Bardar hinanzumarschieren. Diese Stadt kann trotz aller Mähen in sechs bis acht Wochen nie und nimmer in eine wirkliche Festung umgewandelt werden, denn dazu ist in der Umgebung gar nicht der erforderliche Boden vorhanden. Das flache, lumpyge Wäldungsgebiet des Bardar würde ungeheure Erodenanlagen, Betonbauten und Zementierungsarbeiten nötig machen, die sich kaum in ein bis zwei Jahren durchführen lassen. Die Hafenanlagen, die sich im Westen der Stadt an den aufgestellten Mern entlang ziehen, sind schon für Friedenszwecke ungenügend, einer kämpfenden Flotte bieten sie, zumal während der Stürme, die von November bis April toben, keinen Schutz. — Also furchbar: Bluff.

Aufpasser zu Wasser wie zu Lande.

Paris, 28. Dezember.

Wie dem „Temp“ gemeldet wird, hat sich der englische Kommandant Billmore, früher Leiter des Transportswehrens für die Dardanellen, an der Spitze einer englischen Marinekommission nach Sebastopol und Nikolajew zur Inspektion beider Häfen begeben.

Da werden sich die Russen freuen! Frankreich hat ihnen den General Vou als Aufpasser ins Hauptquartier gesetzt, und jetzt schickt ihnen England eine Marinekommission auf den Hals. Zur „Inspektion“ sagt man, zur Kontrolle meint man.

König fernands Chronrede.

Sofia, 28. Dezember.

Die Sobranje ist gestern eröffnet worden. Punkt 10 $\frac{1}{2}$ Uhr betrat Ministerpräsident Radoslawow an der Spitze des Ministeriums den Saal mit Hofruhen und Händedäntchen empfangen. Wenig später folgte König Ferdinand in Begleitung der Prinzen Boris und Cyril, des Hofmarschalls und des Kriegsministers. Stolz und aufrecht schritt der König durch den Saal, umtraut von dem Beifall der Anwesenden. Radoslawow überreichte ihm den Text der Chronrede, die mit lang anhaltendem Beifall aufgenommen wurde.

Der König gedachte in der Rede der vergeblichen Bemühungen seiner Regierung, die von Serbien den Bulgaren lüftig entziffenen Gebiete zurück zu erhalten. Weiter rühmt die Chronrede die glänzenden Taten der bulgarischen Armee, die im Verein mit den tapferen Verbündeten den Feind in weniger als zwei Monaten aus jenen Gebieten gejagt habe, obwohl die Engländer und Franzosen sich dazu hergaben, den serbischen Usurpatoren die Hand zu bieten. Die von der Türkei abgetrennten Gebiete bezeichnet der König als sicherer Band einer dauernden Freundschaft mit dem benachbarten Volk.

An die Parlamente Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei hat die Sobranje Begrüßungsgramme geschickt.

Heute hat die Sobranje ihre Arbeit begonnen. Gleich nach Eröffnung der Sitzung erstattete Radoslawow ausführlichen Bericht über die auswärtige Lage.

Montenegro will Frieden.

Sofia, 28. Dezember.

In Montenegro machen sich erneut starke Friedenswünsche geltend. Man will aber, daß sich auch der Frieden auf Serbien erstreckt. Der Bierverband verliert jedoch alles, um einen solchen Frieden ummöglich zu machen.

Es ist anerkanntswert, daß der alte König Nikita in seine Friedenswünsche auch Serbien einschließt, trotzdem dieses Völkchen während des ganzen Krieges Montenegro gegenüber den krassesten Egoismus gezeigt hatte. Einen neuen Beitrag hierzu liefert jedoch ein bulgarischer Staatsmann in einer Unterredung mit einem österreichischen Zeitungsmann. Er erzählt: Während der ganzen Kriegszeit erhielt Serbien von Frankreich monatlich einen Betrag von 30 bis 35 Millionen Franken in Gold zur Deckung seiner Kriegskosten. Ein Teil dieses Geldes war auch für Montenegro bestimmt. So oft aber das Geld in Nikit eintraf und Montenegro seinen Anteil haben wollte, mußte immer erst die Hilfe des russischen Gesandten in Anspruch genommen werden. Aus freien Stücken zahlten die serbischen Edelmänner nie. Immer mußten sie erst gemahnt und gedrängt werden. Und auch dann ging es nicht ohne Schikanen ab. Während sie aus Frankreich die Beträge in Gold erhielten, zahlten die Serben den Besuch an Montenegro in serbischen Papiergeld: wollten aber die Montenegrofrier bei dem nachbarlichen Bundesgenossen etwas kaufen, so mußten sie in Gold zahlen. — Nach dem Maße ihrer Selbstsucht verdienten die Serben Ehrenbürger Englands zu werden.

Straflosigkeit für Moskauer Deutschenetze.

Petersburg, 28. Dezember.

Nach „Ruskoje Slowo“ hat die Regierung angeordnet, daß keine gerichtliche Verfolgung gegen die höheren Verwaltungsbeamten Moskaus eingeleitet werden soll, die befauligt werden, die Moskauer Deutschenetze im Mai begünstigt zu haben. Alle Ansprüche auf Ertrag des vom Böbel angerichteten Schadens sollen privat und außergerichtlich erledigt werden.

Das Urteil über diese Verfügung läßt sich kurz, in einem Worte ausdrücken: Schamlos!

Der schwedisch-russische Draht.

Kopenhagen, 27. Dezember.

Gestern Nacht ist die telegraphische Verbindung zwischen Rußland und Schweden wieder eröffnet worden, nachdem sie seit dem 4. Dezember unterbrochen war. Die Ursache der Unterbrechung ist noch immer nicht bekannt. In Petersburg warten über 2000 Telegramme auf ihre Beförderung.

Der zehnte „Verbündete“ unserer Gegner.

Kopenhagen, 27. Dezember.

Der Berliner Korrespondent der „Nationalistische“ wurde vom griechischen Gesandten in Berlin empfangen und legte ihm ein Telegramm vor, das „Nationalistische“ aus London erhalten hatte, wonach der Gesandte an den König telegraphiert haben sollte, daß die Lage Deutschlands ernst sei. Die Beunruhigung des deutschen Volkes wachse. Hierzu erklärte der Gesandte: Die in dem Londoner Telegramm enthaltenen Behauptungen über seine Berichterstattung seien aus der Luft gegriffen. Er habe niemals Grund gehabt zu berichten, daß die Beunruhigung der Bevölkerung steige.

Einer der entlassenen feindlichen Heerführer sagte vor einiger Zeit tiefstimmig, der neunte Verbündete unserer Gegner heiße: die Zeit. Und der zehnte — fügen wir hinzu — heißt: die Lüge.

Wie lange Griechenland neutral bleiben wird.

London, 27. Dezember.

Der „Daily Chronicle“ veröffentlicht eine Unterredung mit Gurnaris, der erklärte, seine politische Haltung sei von den Wählern gebilligt worden. Die Entente und die Mittelmächte hätten nunmehr erkannt, daß Griechenland ein Recht habe, neutral zu bleiben; aber die Neutralität werde nur so lange bewahrt werden, als die Integrität und Souveränität des Landes nicht angetastet werde. Andernfalls würde Griechenland von seiner jetzigen Haltung abgehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Eine erneute Warnung beim Briefverkehr mit deutschen Kriegsgefangenen wird von maßgebender Seite ausgesprochen: In Briefen oder auf Postkarten an Kriegsgefangene Deutsche im feindlichen Ausland dürfen keine Mitteilungen militärischer, politischer und wirtschaftlicher Art — auch nicht in Geheimschrift — gemacht werden. Unsere Gegner können aus derartigen unbedachten Mitteilungen wichtiges Material für ihre Entschlüsse gewinnen. — Die Angehörigen Kriegsgefangener Deutscher stellen die schnelle und sichere Beförderung von Briefen und Postpaketen an diese in Frage, wenn sie solchen Sendungen schriftliche Mitteilungen beifügen. Die Annahme, daß die Zensur Mitteilungen in Briefen und Paketen leichter überblickt, als wenn sie in besondere Briefen oder auf Postkarten verhandelt werden, ist durchaus unzutreffend.

+ Durch Verfügung des Ministeriums wird im ganzen Königreich Sachsen die Butterkarte eingeführt. Die Bestimmung gilt vom 10. Januar 1918. Jeder Person wird wöchentlich ein Viertelpfund Butter zugeteilt, in dessen gewährt die Butterkarte kein Recht auf den Bezug dieser Menge. Familien mit geringerem Einkommen werden bevorzugt, ebenso Familien mit mehreren Kindern, Krankenhäuser und ähnliche Anstalten.

+ Die Sortierbetriebe, die von der Kriegsbedarfs-Artikelgesellschaft mit dem Ankauf der im § 2 der Bekanntmachung betreffend die Beschlagnahme, Veräußerung und Verarbeitung von wolleinen Wirt- und Strickwaren Lumpen und halbwoollenen Abfällen der Wirt- und Strickwarenherstellung bezeichneten Gegenstände für die Zwecke des Heeres- und des Marinebedarfs beauftragt wurden, sind auf Grund des § 6 der Bekanntmachung von der Kriegs-Rohstoffabteilung des Kriegsministeriums in der Nr. 303 des Reichs- und Staatsanzeigers veröffentlicht.

+ Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß Verstellungen von Militärartikeln oder ähnlichen privaten Einrichtungen als Heeresverbrechen im Sinne des § 5 der Bekanntmachung über die Verwendung von Benzol und Solvent-Naphtha sowie über Höchstpreise für diese Stoffe nicht anzusehen sind. Als Heeresverbrechen gelten vielmehr nur Aufträge wirklicher Heeresbedürfnisse.

Frankreich.

+ Dem Pariser Sozialistenkongress wohnten dem „Temp“ zufolge außer den Ministern Guesde, Sembat und Albert Thomas auch Hero und der belgische Minister Vandervelde bei. Die Generaldiskussion drehte sich um die Partei in ihrer Stellung zum Kriege. Der Deputy Compere-Morel besprach die Frage unter dem Gesichtspunkt, daß die Partei, wie unter Jaurès und Vaillant, die Teilnahme an der nationalen Verteidigung immer als ihre Pflicht ansehen müsse. Der Redner verwies auf die Scheitlung der Partei in Leuze, die den Frieden durch den Sieg wollen, und solche, die nicht mehr glauben, daß der Sieg errungen werden könne. Der Redner formuliert die Frage betreffend den Frieden folgendermaßen: Wenn die Militären über militärische, finanzielle und wirtschaftliche Hilfsquellen verfügen, um die nationale Verteidigung zum guten Ende zu führen, nichts von Frieden oder von Friedensverhandlungen. Wenn nicht, sofort Frieden oder wenigstens nicht die Ohren verwickeln vor Friedensgerüchten.

Rumänien.

+ Nachdem der Senat mit großer Mehrheit der Regierung sein Vertrauen durch die Annahme der Antwort auf die Adresse des Königs ausgesprochen hatte, verlegte er sich unter dem Widerpruch der Opposition bis zum 29. Dezember. Als in der Debatte der Kammer über die Adresse der Oppositionsredner Voriceanu über den im vorjährigen Herbst abgehaltenen Kronrat sagte, daß König Carol der Neutralität nur zugestimmt habe, um die Herrschaft der Dynastie zu erhalten, unterbrach ihn Carp: Ich habe dem Kronrat beigegeben! Nichts, was Sie sagen, hat sich ereignet! Der Redner verlangte zu wissen, ob Stere zu Beginn des Krieges mit Ermächtigung der Regierung nach Siebenbürgen reife, und behauptet, daß der Minister des Innern damals der Bevölkerung der Moldau